

Studieren, wenn die Kinder schlafen

Wenn Beruf und Familie ein Vollzeitstudium verhindern, kann ein Fernstudium eine Alternative sein.

«Die Zeit wird kommen, in der mich mein Sohn nicht mehr so sehr braucht», sagt Denise Di Cianni. «Und dann möchte ich beruflich fit sein.» Auf diese Zeit bereitet sich die 33-jährige Frauenfelderin mit einem Fernstudium in Betriebsökonomie an der Fernfachhochschule Schweiz (FFHS) vor. Noch ist es nicht so weit, denn Söhnchen Maximilian ist keine zwei Jahre alt. So ist Denise Di Cianni tagsüber Mutter und arbeitet zu gut 30 Prozent im Bereich der fachspezifischen Ausbildung von Lernenden. Spätabends ist sie Studentin.

Mitte 2000 hatte Denise Di Cianni schon einmal mit einem Studium begonnen, schloss an der Zürcher Hochschule die ersten drei Semester ab. Doch dann erhielt sie beruflich ein tolles Angebot im Bereich Berufsbildung. Sie sagte zu und nahm sich vor, einfach später weiterzustudieren. Der richtige Zeitpunkt dafür schien ihr nach der Geburt ihres Sohnes gekommen. «Da merkte ich, dass ich nicht mehr zu 150 Prozent arbeiten musste und dachte mir: jetzt kannst du nebenbei studieren.» Die Wahl fiel auf die FFHS, denn dort sind wenig Präsenzzeiten notwendig. Eingeschrieben an der Fernfachhochschule sind derzeit rund 740 Studenten, 20 davon stammen aus dem Thurgau. Doch auch die Studiengebühren waren ausschlaggebend für den Entscheid Di Ciannis: «Es ist ein wesentlicher Unterschied, ob man nun 5000 Franken pro Semester zahlt oder 1800.» Ans Lernen setzt sie sich abends, wenn der Kleine schläft, zwei bis drei Stunden täglich – «obwohl ich abends manchmal fix und



Studium: Denise Di Cianni mit ihrem Sohn Maximilian. Bild: Donato Caspari

Ein hohes Mass an Selbstdisziplin

«Studienabbrüche kommen vor allem im ersten Semester vor», sagt

Kurt Grünwald, Direktor der Fernfachhochschule Schweiz (FFHS). Die Abbruchquote liege bei rund 20 Prozent, was im Vergleich mit anderen berufsbegleitenden Schulen ein Durchschnittswert sei. Denn ein Fernstudium sei von den Abbruchzahlen her nicht direkt mit einem «normalen» Fachhochschulstudium vergleichbar: «Fernstudierende sind einer etwas höheren Belastung ausgesetzt, da sie mehrheitlich berufstätig sind oder Familie haben, oft sogar beides.» Hauptgrund für einen Abbruch sei meist mangelnde Selbstorganisation.



Mit gezielten Informationen, Veranstaltungen und Seminaren versucht die Schule deshalb, dem frühzeitig entgegenzuwirken. Grundvoraussetzung für ein Fernstudium sei ein hohes Mass an Selbstdisziplin und ein effizientes Zeitmanagement. «Es ist sehr wichtig, dass Studierende bereits vor Studienbeginn wissen, wie sie sich während des Studiums organisieren wollen», so Grünwald.

Rund 80 Prozent des Lernstoffes eignen sich die Studenten an der FFHS im Selbststudium anhand von Lernmaterialien und einer E-Learning-Plattform an, die restlichen 20 Prozent werden ihnen in Präsenzunterricht in einem der Regionalzentren in Zürich/Regensdorf, Bern, Basel oder Brig vermittelt. (bz)

fertig bin». Einfach mal einen Nachmittag lernen, das liege mit einem kleinen Kind nicht drin. Ihr Ausweg ist hauptsächlich eine Tagesmutter oder ihre Schwester, die den Kleinen immer dann betreuen, wenn seine Mutter arbeitet oder alle zwei Wochen der Präsenzunterricht ansteht. Auf Letzteren freut sich Di Cianni jeweils sehr. «Ich bin in einer super Klasse, die meisten sind etwas älter, fast alle haben Familie.» Der Zusammenhalt sei gross, auch ausserhalb des Unterrichtes halte man Kontakt, helfe sich gegenseitig. «Wir sitzen schliesslich alle im gleichen Boot.»

Lernen statt fernseh schauen

Studieren statt Feierabend – das kennt auch **Thomas Hirsbrunner**. Wenn seine drei Kinder im Alter von 11 bis 16 Jahren schlafen, macht er sich ans Lernen, und das seit bald vier Jahren. «Diese Zeit verbrachte ich vor dem Studium mit Fernsehschauen», so der Geschäftsführer der Kreuzlinger Medienagentur Drehpunkt. Hirsbrunner hatte seine Schulzeit mit der Matura abgeschlossen,



sen, stieg dann aber gleich in die Berufswelt ein. «Das Studium eines Tages nachzuholen, war für mich eigentlich immer klar.» Im achten Semester studiert er nun an der FFHS, steht kurz vor der Bachelorarbeit. Der Zeitaufwand halte sich mit fünf bis zehn Stunden pro Woche in Grenzen. «Dank dessen, dass ich viele der Themen des Studiums in meinem Berufsalltag lebe, ist bei mir der Studieraufwand nicht so gross.» Natürlich gäbe es Tage und teils auch Wochen, in denen die Motivation fehle. Doch ohne die gehe gar nichts. «Man muss wirklich wollen, sonst ist ein Fernstudium eine Plage.»

IBRENDA ZUCKSCHWERDT